

Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der Max-Lindow-Schule

Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“
in Prenzlau

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch	11.03. – 13.03.2014
Schulträger	Landkreis Uckermark
Staatliches Schulamt	Eberswalde



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](http://www.schulvisitation-brandenburg.de) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Max-Lindow-Schule unter www.maxlindowsschule-prenzlau.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	154	154	100
Eltern	165	154	93
Lehrkräfte	24	24	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit dem Schulleiter Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	23
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	22/22
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	14

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
9	4	10

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	9	12	0	1	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Max-Lindow-Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBJS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBJS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Max-Lindow-Schule ist seit dem Schuljahr 1996/1997 eine Ganztagschule in teilgebundener Form. Den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 7 und 8 wird dienstags bis donnerstags ein den Schultag rhythmisierendes Angebot über acht Zeitstunden unterbreitet.

Die Standortbedingungen haben sich seit der Erstvisitation im Schuljahr 2008/2009 durch weitere Baumaßnahmen verbessert. Im Februar 2010 übergab der Schulträger die komplett sanierte Sporthalle, Schulhof und Außengelände wurden neu gestaltet. Seit Mai 2012 können Schülerinnen und Schüler Bolzplatz, Spielplatz und Ruhezonen nutzen. Eine moderne Außensportanlage gehört ebenfalls zum Schulstandort. Die Schule verfügt über vier interaktive Tafeln. Mit der Glasmanufaktur Annenwalde, Schülerinnen und Schülern ist im Jahr 2011 eine Sonnenuhr mit Schullogo erbaut und an das Schulgebäude angebracht worden. Als Siegerschule im Rahmen des Projektes „Kunst im öffentlichen Raum“ wurde im Jahr 2013 eine attraktive Stehle auf dem Schulhof errichtet. Zu den aktuellen Investitionen gehören zusätzliche Sitzgruppen mit teilweiser Überdachung als Wetterschutz.

Der Schulträger⁵ bewertet den Zustand der Schulgebäude mit gut und den notwendigen Sanierungsbedarf als gering. Er erklärt den Standort der Schule unter Beachtung der Entwicklungen im Rahmen der Inklusion im Land Brandenburg für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als beständig und sachlich angesehen.

Der Schulleiter schätzt ein, dass die Schule eher in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben und erstreckt sich auf den gesamten Nordosten des Landkreises Uckermark. Eine Konkurrenzsituation zu benachbarten Schulen ist laut Aussage des Schulleiters nicht gegeben.

Im Schuljahr 2013/2014 besuchen 191 Schülerinnen und Schüler die Max-Lindow-Schule. Die Gesamtschülerzahl ist in den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 annähernd konstant. In den Jahrgangsstufen 1/2 und 2/3 wurde jeweils eine stufenübergreifende Klasse gebildet. Die Jahrgangsstufen 3 und 4 sind einzügig, die Jahrgangsstufen 5, 6, 8, 9, 10 zweizügig und die Jahrgangsstufe 7 dreizügig organisiert. Die Klassenfrequenzen liegen zwischen acht und vierzehn Lernenden. Die Schülerinnen und Schüler leben in familiärer Umgebung, in Pflegefamilien und in betreuten Wohnstätten. Etwa die Hälfte nutzt für den täglichen Schulweg den öffentlichen Nahverkehr oder den Schülerspezialverkehr. Bei allen Schülerinnen und Schülern ist im Rahmen eines Feststellungsverfahrens sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Lernen“ diagnostiziert worden. Die Zuweisung an die Schule erfolgt durch das Staatliche Schulamt. In den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 wurden insgesamt 96 Schülerinnen und Schüler in die Jahrgangsstufen 1 bis 8 aufgenommen, davon 88 aus Schulen ohne gemeinsamen Unterricht und acht von anderen Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ durch private Umzüge. In den Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013 wechselten insgesamt acht Schülerinnen und Schüler der Schule an eine andere Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“. Vier Lernende wurden in eine Schule mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf „geistige Entwicklung“ umgeschult.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 26 Lehrkräfte an der Max-Lindow-Schule, für die diese Schule Stammschule ist. Drei Lehrkräfte sind mit einem Teil ihrer Unterrichtsverpflichtung an Grundschulen im gemeinsamen Unterricht und im Rahmen der förderdiagnostischen Lernbeobachtung tätig, fünf Lehrkräfte arbeiten zusätzlich in der SpFB⁶. Vier Lehrkräfte anderer Schulen unterstützen die Schule in den Fächern Musik, Hauswirtschaft, Kunst und W-A-T⁷. Damit ist die Anzahl der Lehrkräfte gegenüber dem Schuljahr 2011/2012 um drei

⁵ Schulträgerauskunft vom 14.01.2014.

⁶ Sonderpädagogische Förder- und Beratungsstelle.

⁷ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

gestiegen. Herr Habetha leitet die Schule seit dem Jahr 1990. Die stellvertretende Schulleiterin Frau Heese ist seit 2010 in ihrer Funktion tätig.

Von den 26 Stammllehrkräften der Schule verfügen 21 über eine sonderpädagogische Qualifikation, überwiegend in einer sonderpädagogischen Fachrichtung.

An der Schule sind drei Personen zur Unterstützung der Aufsichtsführung tätig. Zum sonstigen Personal gehören des Weiteren eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister. Eine Schulsozialarbeiterin unterstützt die Lehrkräfte seit 1995 in der Bildungs- und Erziehungsarbeit.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne			2		4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
2		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
5. Klassenführung		3,13			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
		2,87			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3		3,17			5.3 Festes Regelsystem etabliert
		3,13			5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
		3,57			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation		3,04			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
		2,70			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3		2,26			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,74			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,00			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
		3,00			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3		2,91			7.3 Klare Lernziele
		2,78			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		3,04			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,17			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima		3,13			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
		3,26			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3		2,96			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
		2,65			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung		2,09			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
		2,39			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2		3,00			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		2,30			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
3		3			10.3 Lernerwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
	4				11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3			2		11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung	4				12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3	4				12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	4				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3	4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3			13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
	14. Kooperationsbeziehungen	4			
3		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		3			14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
					15.2 Rolle als Führungskraft
					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
	16. Aufbau Qualitätsmanagement				
					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
	17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4			
3			2		17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			2		18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
	4				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
	QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung				
19. Evaluation		3			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3		3			19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
	4				19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=400774>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Max-Lindow-Schule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler zeigen sich mit ihrer Schule in hohem Maße zufrieden. Die Lehrkräfte begründen dies mit der freundschaftlichen, hilfsbereiten Zusammenarbeit im Kollegium. Die kollegiale Verständigung ist von einem „gegenseitigen Geben und Nehmen“ gekennzeichnet. Die Arbeit mit den Kindern vermittelt den Lehrkräften täglich Freude. Durch personelle Kontinuität im Kollegium ist eine effektive Arbeit möglich, persönliche Kontakte fördern das Vertrauen untereinander. Die Schulleitung geht auf die Bedürfnisse ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein und hat stets ein „offenes Ohr“ für auftretende Fragen. Durch die Gewährung pädagogischer Freiheiten hat jeder die Möglichkeit, Neues auszuprobieren und sich zu verwirklichen. Die Eltern wissen ihre Kinder an der Schule gut betreut und beobachten deren positive Entwicklung. Die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften wird sehr positiv wahrgenommen. Geringe Klassenstärken und die familiäre Atmosphäre unterstützen ein gutes Miteinander und Füreinander. Das sanierte Schulgebäude und dessen Ausgestaltung sowie die gepflegten Außenanlagen sichern ansprechende Lernbedingungen. Vielfältige Ganztagsangebote und eine schmackhafte Pausen- und Mittagsversorgung rhythmisieren den Unterrichtstag. Die Schülerinnen und Schüler besuchen gern diese Schule, der Unterricht macht ihnen Spaß. In ihren Lehrkräften haben sie geschätzte Ansprechpartner, die ihnen den Lehrstoff gut erklären und bei Schwierigkeiten helfen. Traditionelle Projekte und Praxislernen sorgen für ein abwechslungsreiches Unterrichtsangebot. Kritisch sehen Schülerinnen und Schüler den gehäuften Fachlehrerwechsel durch Langzeiterkrankungen.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	39	39	4	4	9	0	4	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

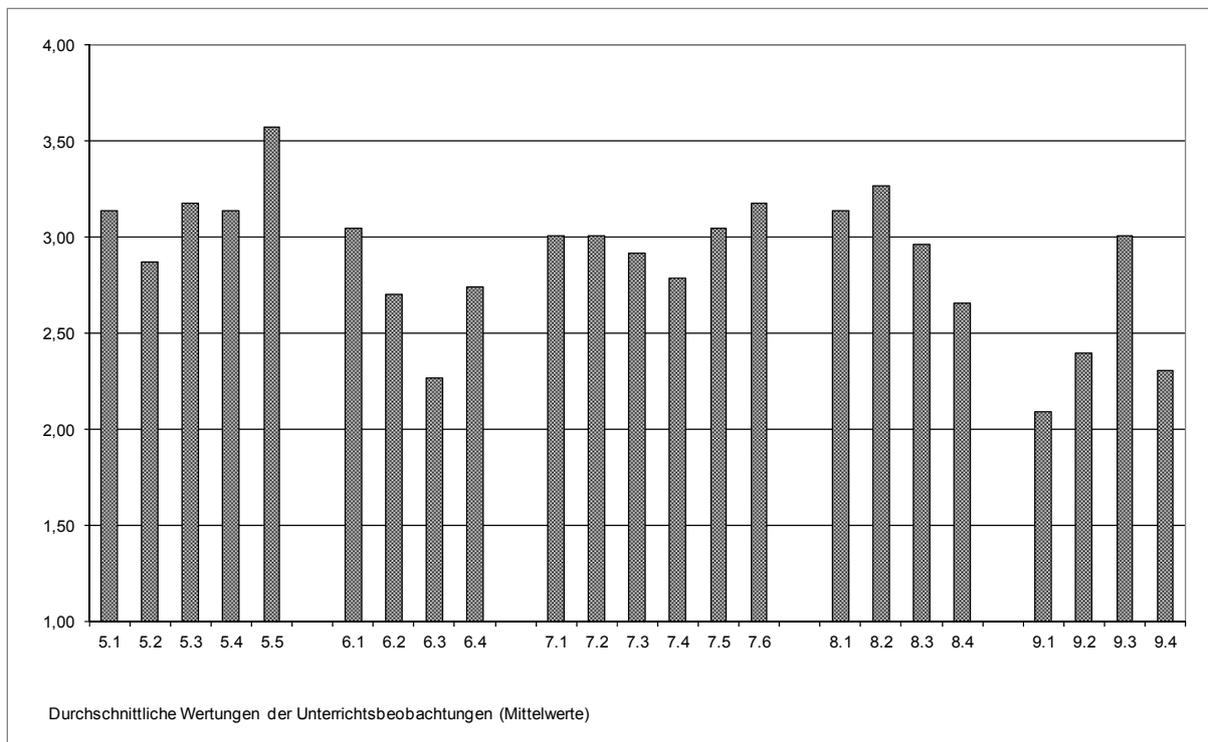
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
39	43	9	9

Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen herangezogen.

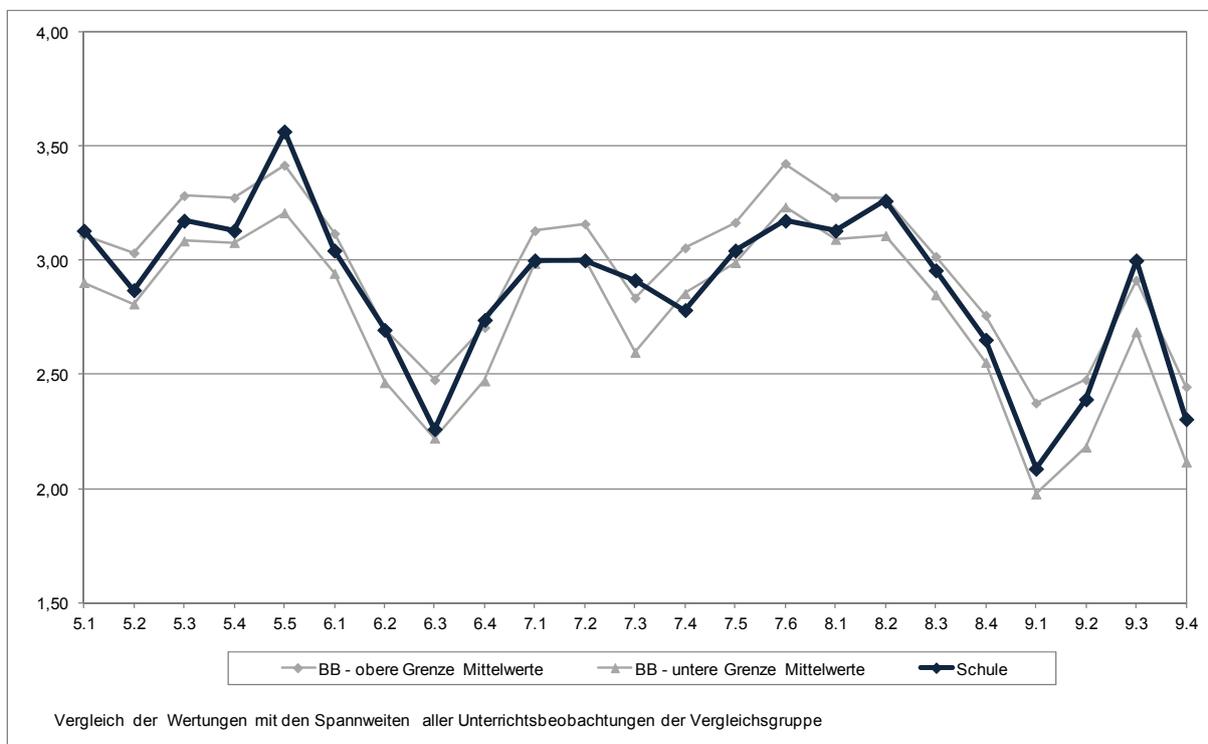
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Max-Lindow-Schule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁸ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁸ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (6496 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2014).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtszeit wurde effektiv genutzt. Der Unterricht begann pünktlich und es gab im Stundenverlauf kaum Zeitverluste, sodass ein hoher Anteil echter Lernzeit gewährleistet war. Die notwendigen Arbeitsmaterialien lagen bereit. Das Unterrichtstempo war der jeweiligen Lerngruppe angemessen, z. T. verwendeten die Lehrkräfte akustische Signale, um beispielsweise die Beendigung einer Arbeitsphase anzukündigen. Das Einhalten von verabredeten Normen sowie ein schnelles Wahrnehmen von Störungen und ein angemessener Umgang damit waren in allen Sequenzen zu beobachten. Freundliche, liebevolle, aber auch konsequente Reaktionen der Lehrkräfte führten bei aufkommender Unruhe rasch zurück zu einer konzentrierten Arbeit. In den Unterrichtsräumen ist die Hausordnung durch Aushang sichtbar. Die Lehrkräfte sorgten durch aufgeschlossenes und schülerzugewandtes Auftreten für eine entspannte Atmosphäre. Durch positive Mimik und Gestik zeigten sie Interesse an den Beiträgen der Schülerinnen und Schüler und nahmen spürbar Fürsorgeverantwortung wahr. Die Kommunikation der Schülerinnen und Schüler untereinander war durch vertrauensvolle Umgangsformen geprägt, die positiven Erwartungen der Lehrkräfte im Hinblick auf deren Leistungsfähigkeit in persönlicher Aufmerksamkeit und wiederholtem Zuspruch zumeist erkennbar. Wohlwollendes Reagieren auf Fragen, Bemerkungen und Antworten stärkte das Selbstvertrauen der Lernenden.

Die einzelnen Phasen des Unterrichts waren klar erkennbar. Die Lehrkräfte integrierten Wiederholungs- und Übungsphasen sinnvoll und abwechslungsreich. Durch den Einsatz motivierender Anschauungsmittel und verschiedener sozialer Lernformen regten sie die Schülerinnen und Schüler zur Mitarbeit an. Der Unterrichtsverlauf wurde überwiegend vorab bekannt gegeben und das Ziel der Stunde sowie die erwarteten Ergebnisse zumeist deutlich kommuniziert. Die gestellten Aufgaben waren verständlich und eindeutig. Die Erklärung des zu vermittelnden Stoffes erfolgte alters- und niveaugerecht. Die Lehrkräfte stellten Bezüge zu den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler her, indem diese Gelegenheit erhielten, mit eigenen Beispielen ihr Wissen und ihre Erfahrungen einfließen zu lassen. Sie vergewisserten sich, ob die Kinder den Unterrichtsstoff bzw. den Lernauftrag verstanden hatten, erkannten Lernschwierigkeiten und boten Hilfe an.

Der Notwendigkeit, den individuellen Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, entsprachen die Lehrkräfte während der Beobachtungen nicht ausreichend. Nur teilweise wurden durch die Bereitstellung unterschiedlicher Aufgabenumfänge auf das individuelle Lern- und Arbeitstempo der Schülerinnen und Schüler eingegangen, durch leichtere oder schwerere Aufgaben qualitative Niveauunterschiede ausgeglichen. Überwiegend konzentrierten sich die Lehrkräfte auf die Leistungsmittel ohne Anwendung von Formen der Binnendifferenzierung über individuelle Hilfen am Arbeitsplatz hinaus. In mehreren Situationen, beispielsweise beim Stationenlernen, organisierten die Schülerinnen und Schüler den Lernprozess, zumindest in Teilen, selbst. Darüber hinaus war die Möglichkeit der Methodenwahl nicht ausreichend gegeben, die selbstgesteuerte Schülerarbeit, beispielsweise durch die Bearbeitung ergebnisoffener Aufgaben, überwiegend eingeschränkt. Mehrfach gab es keine Gelegenheit, das eigene Arbeiten zu reflektieren, Lösungswege zu erklären oder in den Erfahrungsaustausch zur Ergebnisfindung zu treten. Das Analysieren von Fehlern und deren Nutzung als Lernchance war überwiegend zu beobachten, wenngleich in mehreren Sequenzen der Auseinandersetzung mit Fehlern nur wenig Raum gegeben wurde. Individuelle Lernfortschritte wurden durch die Lehrkräfte zumeist anerkannt und gewürdigt. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden mit fundierter Begründung erfolgte nur selten.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

An der Max-Lindow-Schule wurden die schuleigenen Lehrpläne der Fächer Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Naturwissenschaften und W-A-T eingesehen, aus denen der kompetenzfundierte Lernansatz, wenn auch unterschiedlich umfänglich, hervorgeht. Für das Fach Englisch wurde keine schuleigene Planung erstellt. Die gesichteten Lehrpläne weisen eine Datierung vom Schuljahr 2008/2009 aus und wurden seit diesem Zeitpunkt nicht

überarbeitet. Laut Aussage des Schulleiters bleibt eine Fortschreibung abzuwarten, da neue Rahmenlehrpläne für Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ in Aussicht stehen.

Im Laufe eines Schuljahres haben fächerverbindende Projekte, beispielsweise das Theaterprojekt und saisonale Projekte, ihren festen Platz. Projektarbeit wird im Schulprogramm als ein Schwerpunkt guter Unterrichtsqualität benannt. Des Weiteren wurde an der Schule eine fächerverbindende Leitthemenplanung erarbeitet. Jedes Leitthema wird mit seinen Handlungsfeldern aufgeführt, Jahrgangsstufen, fachliche Inhalte und zu vermittelnde Kompetenzen werden zugeordnet. Dazu wurde bis vor einigen Jahren jeder Montag als „Leitthementag“ gestaltet. Aktuell wird die Leitthemenplanung nur noch in Ansätzen genutzt, da laut Aussage der Lehrkräfte dafür keine Stunden mehr zur Verfügung stehen. Die Leitthemenplanung sowie der Medienentwicklungsplan spiegeln die Vermittlung von Medienkompetenzen wider. Dafür ist für jede Klasse eine Unterrichtsstunde pro Woche geplant. In der Jahrgangsstufe 7 wird der „Computerführerschein“ abgelegt.

Schülerinnen und Schüler werden über Themen und Ziele des Unterrichts zum Schuljahresanfang bzw. anlassbezogen, Eltern in Elternversammlungen und zu den Elternsprechtagen informiert. In diesem Zusammenhang erfolgen auch die notwendigen Informationen zu den Bewertungsmaßstäben. Die Grundlagen der Bewertung schriftlicher und sonstiger Leistungen sind durch die Fachkonferenzen vereinbart. Die Konferenz der Lehrkräfte hat sich anhand der gesetzlichen Regelungen dazu verständigt. Zur Bewertung von Facharbeiten sowie deren Präsentation liegen gesamtschulische Kriterien vor. Rückmeldungen zur Lernentwicklung und zum Leistungsstand sind durch die Elternsprechtage bzw. Förderplangespräche, an denen die Schülerinnen und Schüler teilnehmen können, gegeben. Im Schulprogramm ist die Durchführung von Elternbesuchen, i. d. R. im Zweijahresrhythmus durch die Klassenlehrkraft, festgeschrieben. Einzelne Lehrkräfte reichen auch Zensurenübersichten aus. Darüber hinaus sind die Schülerinnen und Schüler angehalten, ihre Noten selbstständig im Hausaufgabenheft zu notieren. Die Information zu an der Schule möglichen Abschlüssen ist nicht umfänglich gegeben. Den Eltern ist nicht bekannt, dass gesetzlich die Möglichkeit besteht, einen der Berufsbildungsreife gleichgestellten Abschluss zu erreichen.

Die Konferenz der Lehrkräfte hat Vereinbarungen zu Förderangeboten für Schülerinnen und Schüler sowie deren Umsetzung verabredet. Diese spiegeln sich u. a. im Förderkonzept wider. Dazu zählen beispielsweise Förderunterricht in Mathematik, Deutsch und Englisch, die Förderung motorischer Fähigkeiten im Rahmen der Sporttherapie und die zielgerichtete Vorbereitung auf verschiedene Wettbewerbe. Weitere Förderangebote sind durch Arbeitsgemeinschaften, den Wahlpflichtunterricht und die Angebote im Rahmen der Schulsozialarbeit gegeben. Die fächerverbindende Leseförderung ist ein ausgewiesener pädagogischer Schwerpunkt im Schuljahr 2013/2014, beispielsweise durch die Teilnahme am Projekt „Zeitung in der Schule“ und die Arbeitsgemeinschaft „Leseförderung“. Das Hausaufgabenkonzept beinhaltet Aussagen zu deren Rolle und Funktion sowie zu Formen der Überprüfung. In den Jahrgangsstufen 7 und 8 erledigen Schülerinnen und Schüler ihre Aufgaben in den fachgebundenen Arbeitsstunden bzw. in der individuellen Lernzeit. In den Jahrgangsstufen 9 und 10 erhalten die Jugendlichen in der Regel Projekthausaufgaben über einen längeren Zeitraum. Nichterledigte Aufgaben werden erfasst und sind nachzuarbeiten.

Die Konferenz der Lehrkräfte hat Grundsätze zur Beobachtung und Dokumentation der Lernentwicklung beschlossen. Konkrete Festlegungen spiegeln sich im Ganztagskonzept sowie in den individuellen Förderplänen wider. Diese beinhalten Förderziele und entsprechende Maßnahmen, die regelmäßig mit den Eltern, Schülerinnen und Schülern beraten und halbjährlich bzw. anlassbezogen fortgeschrieben werden. Ein Bestandteil der individuellen Förderplanung ist eine umfangreiche Analyse der Lesekompetenz hinsichtlich des Leseverständnisses und der Lesegeschwindigkeit. Entsprechendes diagnostisches Material wurde in der Fachkonferenz Deutsch erarbeitet. Darüber hinaus wurden im Fach

Deutsch probeweise die zentralen Materialien zu ILeA⁹ getestet. In den gesetzlich vorgeschriebenen Abständen erfolgt die Überprüfung des Fortbestehens des sonderpädagogischen Förderbedarfs. Die Lehrkräfte verfügen über umfassende diagnostische Kompetenzen in den sonderpädagogischen Fachrichtungen Lernbehinderten-, Sprachbehinderten-, Sehbehinderten-, Verhaltensgestörten-, Geistigbehinderten- und Körperbehindertenpädagogik. Eine Lehrkraft befindet sich aktuell im Studium einer zweiten sonderpädagogischen Fachrichtung.

4.4 Schulkultur

Die Schule wird als Ort des Lernens und Zusammenlebens der Beteiligten gestaltet. Das zeigt sich in einem förderlichen Schulklima, einem vielfältigen Schulleben und im Zusammenhang mit der Öffnung der Schule zum gesellschaftlichen Umfeld. Verschiedene Flyer, der veröffentlichte Jahrestermplan und regionale Presseartikel spiegeln die transparente Informationspolitik der Schule wider. Die gepflegte Homepage informiert umfassend über aktuelle Entwicklungen und Vorhaben. Mehrere traditionelle Höhepunkte fördern die Identifikation der Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte mit ihrer Schule. Dazu zählen beispielsweise das mehrtägige Schulfest, das Weihnachtsfrühstück und vielfältige sportliche Events. Schul-Sportkleidung, Schullogo und Schullied zeugen von schulischer Verbundenheit. Darüber hinaus fungiert die Max-Lindow-Schule als Ausrichter des regionalen Max-Lindow-Sportfestes. Bei der Planung und Durchführung von Schuljahreshöhepunkten sowie unterrichtlicher Vorhaben werden Eltern, Schülerinnen und Schüler einbezogen. Eltern unterstützen die Schule bei Schulfesten und begleiten die Klassen ihrer Kinder bei Fahrten und Projekten. Der Kontakt mit den Eltern wird durch Elternbesuche unterstützt. Besondere Kompetenzen werden dabei von den Lehrkräften angesprochen. Die Elternarbeit ist ein pädagogischer Schwerpunkt im Schuljahr 2013/2014, Formen der Zusammenarbeit sind im Schulprogramm beschrieben. Im Förderverein der Schule sind Eltern bisher nicht vertreten. Besondere Talente und Begabungen der Schülerinnen und Schüler kommen bei öffentlichen Auftritten, beispielsweise bei der Aufführung des Märchens „Hans im Glück“ oder bei der „Casting-Show Supertalent“ zum Tragen. Des Weiteren haben Schülerinnen und Schüler bei der Schulhausgestaltung und als Klassensprecher Verantwortung. Sie gestalten Beiträge für die Homepage und die jährlich erscheinende Schülerzeitung. Im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts übernehmen Schülerinnen und Schüler der oberen Jahrgangsstufen Patenschaften für Jüngere. Die Schülerfirma „Service Kids S-GmbH“ wurde im November 2013 für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Stadt Prenzlau ausgezeichnet. Zur Finanzierung des traditionellen Skiprojektes sammeln Schülerinnen und Schüler Steine von umliegenden Feldern.

Zu den prägenden Stärken der Schule zählt die Umsetzung eines jahrgangsbezogenen Berufsorientierungskonzepts, um die beruflichen Chancen der Schülerinnen und Schüler zu verbessern. Konzeptionelle Inhalte sind beispielsweise Berufsfelderkundungen, Berufswahltests und Bewerbungstraining. Angebote des Wahlpflichtunterrichts unterstützen die Berufsvorbereitung. In der Jahrgangsstufe 9 findet ein dreiwöchiges Schülerbetriebspraktikum statt, in der Jahrgangsstufe 10 ist ein wöchentlicher Praxistag in den Stundenplan eingebunden. Das Fach W-A-T ist Bezugsfach für die fächerverbindende Berufsorientierung. Die Arbeit mit dem Berufswahlpass erfolgt ab Jahrgangsstufe 7, wobei dessen Anlage, laut Aussage des Schulleiters, nur bedingt für die Schulform geeignet ist. Die Zusammenarbeit Schule-Ausbildung-Wirtschaft ist ein pädagogischer Arbeitsschwerpunkt im Schuljahr 2013/14. Die Schülerinnen und Schüler nehmen am Projekt „Komm auf Tour“ teil, besuchen den Berufs- und Bildungsverein Prenzlau und das Berufsinformationszentrum. Mit der Interessengemeinschaft Frauen und Familie e. V. Prenzlau wurde ein Kooperationsvertrag abgeschlossen. Darüber hinaus arbeitet die Schule mit der Agentur für Arbeit, regionalen Firmen, Handwerks- und Landwirtschaftsbetrieben zusammen. Mit dem Oberstufenzentrum (OSZ) Uckermark wurde eine Konzeption zur Eingliederung von

⁹ Individuelle Lernstandsanalysen (in der Grundschule, Jahrgangsstufen 1 bis 6).

Schülerinnen und Schülern der Max-Lindow-Schule in den ersten Ausbildungsmarkt erstellt. Den der Berufsbildungsreife gleich gestellten Abschluss können die Schülerinnen und Schüler an der Max-Lindow-Schule nicht ablegen. Am OSZ haben sie die Möglichkeit, sich über weitere Ausbildungswege zu informieren. An der Oberschule „Phillip Hackert“ in Prenzlau besuchen sie den „Tag der Berufe“ und nehmen an IOS¹⁰-Projekten zur Berufsorientierung teil. Dazu wurde mit der Oberschule ein Kooperationsvertrag abgeschlossen.

Zur Unterstützung zusätzlicher Unterrichtsangebote und des Ganztagsbetriebes konnten weitere außerschulische Kooperationspartner gewonnen werden. Die Schule hat beispielsweise mit dem Judosportverein, der Ökostation „Naturerlebnis Uckermark“ und der Kammerphilharmonie Kooperationsverträge abgeschlossen. Vertraglich vereinbart sind auch die Kontakte zur Grundschule Johann Heinrich Pestalozzi und zur Lebensschule Uckermark¹¹ in Prenzlau. Gegenseitige Besuche zu Schuljahreshöhepunkten oder der gemeinsame Rezitatorienwettbewerb mit der Grundschule bereichern das Schulleben. Die Schulpartnerschaft mit einer Schule in Stettin (Polen), welche durch Schüler- und Lehreraustausch gelebt wurde, ist im Jahr 2013 ausgelaufen, da diese Schule geschlossen wurde. International ist die Max-Lindow-Schule dennoch weiterhin aktiv. So wurde die Patenschaft über ein Kind in Tansania übernommen, dem über Spendengelder eine tägliche warme Mahlzeit finanziert wird.

Das Kriterium 12.4 wird an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ aufgrund der Spezifik des Bildungsgangs nicht bewertet. Ebenso wird das Kriterium 14.3 an diesen Schulen nicht gewertet, da die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler nach Abschluss des Verfahrens zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs durch das Staatliche Schulamt erfolgt.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Grundsätze der Unterrichts- und Ganztagsorganisation sind bekannt und in mehreren Schulflyern, im Schulprogramm und auf der Homepage dargestellt. Ein offener Frühbeginn, Blockunterricht, Mittagsband, individuelle Lernzeit, Arbeitsstunden, Arbeitsgemeinschaften sowie der offene Tagesausklang rhythmisieren den Schultag. Im Wahlpflichtunterricht entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler für ein Angebot aus den Bereichen Sport, Hauswirtschaft, Arbeit am PC, Malerarbeiten, Sozialarbeit, Englisch oder Leseförderung. Die Beteiligung der Schulkonferenz bzw. der Konferenz der Lehrkräfte an der Organisationsplanung wird nicht immer deutlich, die Einbeziehung in pflichtige Beschlüsse ist nicht umfänglich gegeben. Die eigenständige Organisation der Elternkonferenz über den ersten Termin im Schuljahr hinaus ist nicht ausreichend gesichert. Das Vertretungskonzept der Schule benennt zielführende Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall. Dazu zählen beispielsweise Festlegungen zur Vertretungsorganisation und Mehrarbeit. Gemeinsame Schulfahrten und der zentrale Wandertag verhindern zusätzlichen Unterrichtsausfall. Die ersatzlos ausgefallenen Unterrichtsstunden lagen in den letzten drei Schuljahren zumeist unter dem Landesdurchschnitt.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte haben die Grundsätze zur Fortbildung konzeptionell verabredet, welche sich an den Zielstellungen im Schulprogramm orientieren. SchiLF¹²-Veranstaltungen finden zu pädagogischen, didaktischen und methodischen Themen statt. Die Themen werden in der Konferenz der Lehrkräfte gemeinsam ausgewählt. Im Erhebungszeitraum¹³ fanden SchiLF-

¹⁰ Initiative Oberschule.

¹¹ Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“.

¹² Schulinterne Lehrkräftefortbildung.

¹³ Schuljahre 2011/2012, 2012/2013, 2013/2014.

Veranstaltungen u. a. zur Unterstützung der Berufsorientierung, zur Inklusion und zur Förderung der Lesekompetenz statt. Dazu nutzte die Schule externe Beratungen verschiedener Professionen, beispielsweise durch Mitarbeiter in den besuchten Objekten und des Duden Instituts für Lerntherapie, aber auch die an der Schule vorhandenen Kompetenzen. Innerhalb der Fach- und der Lernbereichskonferenzen erfolgen u. a. Planungen und Auswertungen gemeinsamer Unterrichtsvorhaben, die Termine gehen aus dem Arbeitsplan hervor. Die pflichtige Abstimmung der Fachbereiche zur Leitthemenarbeit ist im Erhebungszeitraum nicht mehr erfolgt. Weitere Teams arbeiten im Ganztagsbereich und zur Vorbereitung von Schulfesten.

Kollegiale Unterrichtsbeobachtungen sind ein erklärter pädagogischer Schwerpunkt im Schuljahr 2013/2014. Die gegenseitigen Hospitationen erfolgen terminlich geplant innerhalb der Fachkonferenzen bzw. als Gruppenhospitation durch die Arbeitsgruppe „Schulentwicklung“ und werden gemeinsam ausgewertet.

Neu an der Schule unterrichtende Lehrkräfte fühlen sich gut im Kollegium aufgenommen und werden in ihrer Einarbeitung, beispielsweise durch persönliche Ansprechpartner, unterstützt. Notwendige schulische Dokumente stehen zur Verfügung. Der Schulleiter informiert sich durch Gespräche und Hospitation über den Einarbeitungsstand.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Max-Lindow-Schule hat eine systematische Evaluationskultur zur Überprüfung der Unterrichtsqualität sowie weiterer innerschulischer Aspekte entwickelt. Dazu wurden im Erhebungszeitraum Schüler-, Eltern- und Lehrkräftebefragungen durchgeführt. Zur Evaluation der Unterrichtsqualität nutzen die Lehrkräfte einen umfangreichen Selbsteinschätzungsbogen, welcher Bestandteil des Auswertungsgespräches der Leitungshospitation ist. Im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts wurden Schülerinnen und Schüler zur Arbeit in der Schülerfirma befragt. Im Schuljahr 2011/2012 nahm die Schule an SEIS¹⁴ Deutschland teil. Eine weitere Befragung der Schülerinnen und Schüler betraf das Thema „Mobbing in der Schule“, Eltern wurden zum Schulklima befragt, Lehrkräfte füllten einen Fragebogen zur psychischen Belastung aus. Die i. d. R. im Zweijahresrhythmus stattfindenden Elternbesuche dienen ebenfalls zum Einholen von Elternmeinungen. Die Bilanzierung der Ordnung und Sauberkeit im Schulhaus wird durch Schulhausbegehungen und Auszeichnung der besten Klassenzimmer realisiert. Regelmäßig erfolgt die Evaluation des Ganztagsangebotes durch die entsprechende Arbeitsgruppe. Dazu werden jährlich Schwerpunkte festgelegt. Lernergebnisse werden gemeinsam ausgewertet, beispielsweise bei der öffentlichen Präsentation der Facharbeiten und deren Ergebnisdiskussion in der Konferenz der Lehrkräfte.

Aus der Bilanzierung der Befragungen und schulischen Veranstaltungen werden entsprechende Schlussfolgerungen gezogen und bei Notwendigkeit Maßnahmen vereinbart. Im Ergebnis der Erstvisitation wurde das Hausaufgabenkonzept erstellt und die Kooperationsbeziehungen mit den Grundschulen vertieft. Sehr umfangreich erfolgten die Auswertung der SEIS-Befragung und die Ergebnisdiskussion unter Einbeziehung der Eltern, Schülerinnen und Schüler.

¹⁴ Selbstevaluation in Schulen.